

TASCHENBUCH

voll

Scherz und Laune

als

Weihnachtsgeschenk,

mit Melodien am Clavier.

Von

Wilhelm Rong

d. Z. Musiklehrer der Königl. Pagen zu Potsdam.

Zu finden bei dem Verfasser und auf dessen Kosten.

Halberstadt

gedruckt bei Johann Christoph Dölle 1795.

INSTITUT

1800

1800

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

W. A. L. v. H. v. H. v. H.

1800

1800

1800

1800

I n h a l t.

An die Sonne.	—	—	Seite	1
An den Mond.	—	—	—	7
An den Wind.	—	—	—	10
An den Tod. (sämtlich von Blumauer)	—	—	—	14
Berlin, oder Aenne von Wensickendorf.	—	—	—	17
Gürge, oder Versuchs eines Gegenstücks der Aenne von Wensickendorf.	—	—	—	23
Zeus und Europa.	—	—	—	32
Mein Lebenslauf.	—	—	—	38

Die bei Schwaben

Die bei Schwaben
Die bei Schwaben
Die bei Schwaben

Die bei Schwaben
Die bei Schwaben
Die bei Schwaben

Die bei Schwaben
Die bei Schwaben
Die bei Schwaben

Die bei Schwaben
Die bei Schwaben
Die bei Schwaben

Die bei Schwaben
Die bei Schwaben
Die bei Schwaben

Die bei Schwaben

Verzeichnifs der Subscribenten.

Berlin 26 Exemplare.

Herr Uhrmacher Beise. Hr. Haas. Hr. Kofelitz.
Hr. Lemke. Hr. Muficus Mägel 6 Ex. Hr. Muf. Nie-
mann. Hr. Steinert. Hr. Simon Schropp & Comp.
6 Ex. Ein Ungenanter 8 Ex. Hr. Obrist von Zolli-
coffer.

Brandenburg 6 Ex.

Herr Kaufmann Grünenthal 4. Hr. Organist
Crufius 2.

Brefslau 18 Ex.

Hr. Fr. Leuckardt, Kunst- und Mufic-Handl. 12.
Hr. Org. Leyffer. 6.

Braunschweig 6 Ex.

Herr J. T. Rabert, Mufic-Direct. 6 Ex.

Erfurt 6 Ex.

Herr Stadtmuficus Buchbinder 6 Ex.

Frankfurt an der Oder 14 Ex.

Herr Post-Sekretair Emmerich 8. Hr. Org. Krü-
ger 6 Ex.

Halberstadt 3 Ex.

Herr Kammer-Assessor Krieger. Frau Hauptm. von
Witzleben. 2.

Magdeburg 7 Ex.

Herr Schropp & Comp. 6. Herr Geh. Post-Sect.
Zeyfing.

Parchwitz 8 Ex.

Herr Stadt-Schulmeister Otto. 8 Ex.

Prenzlau.

Hr. E. G. Bonstadt.

Potsdam 77 Ex.

Herr Bandow. Hr. Beckmann jun. Hr. Beer, der
Bildh. Kunst Befl. Hr. Blankenhorn. Hr. Böttcher.
Hr Hofpage von Carlowitz. Hr. Chevalier der Bildh.
Kunst befl. Dem. Dannenberg sen. Dem. Dannenberg
jun. Hr. Sam. David. Dem. Charlotte Eisfeld. Dem.
Emmerich. Hr. Follmann. Hr. Fortenburg jun. Die
Hrn. F. B. u. S. 3 Ex. Hr. Maler Fischer. Hr. Getsch-
mann jun. Hr. Grabsch. Dem. Hackel. Hr. Kauf-
mann Heinel. Fr. Heinrich. Dem. Hildebrandtin.
Hr. Aug. Horster. Dem. H. W. Horstern. Hr. Joels
Erb. Tap. Fab. Hr. Kähne in Petzow. Dem. W. Knei-
sel. Hr Kleinschmidt, der Bildh. Kunst Befl. Fr. Ka-
stellan Knopfin. Hr. Cornet von Kracker 2 Ex. Hr.
Lidecke, der Bildh. Kunst Befl. Hr. Lincke. Hr. Kammer-
diener L. Hr. Kammermusicus Mauer. Hr. Meyer. Hr.
Feldtromp. Mayer 2 Ex. Madame Morino. Demois.
Morschen. Hr. Ranno, der Malerkunst. Befl. Hr. Ka-
stellan Reichenbach. Hr. Ernst Riel. Die Hrn. von
Röbel Königl. Hofpagen 2. Hr. Schierer, der Bildh.
Kunst Befl. Hr. Schmidt. Hr. Sello. Hr. Sprengel jun.
Hr. Post-Secr. Stolpe. Hr. Teschen jun. Dem. Jean.
Torschiana. Hr. Torschiana. Dem. Töpfer. Eine Un-
genannte 2 Ex. 14 Ungenannte. Hr. Val, der Bildhk.
Befl. Dem. Vogel. Hr. von Witzleben, Leibpage. Dem.
Wohlern. Hr. Stadt-Chirurg. Zepernick.

Salzwedel 2 Ex.

Demoiselle Troye 2 Ex.

Spandow 4 Ex.

Hr. Kantor Streit 4 Ex.

Stettin 8 Ex.

Hr. Fritsche, der Handl. Befl. 8 Ex.

Tilsit 6 Ex.

Herr Post-Secretair N. 6 Ex.

Treuenbritzen 2 Ex.

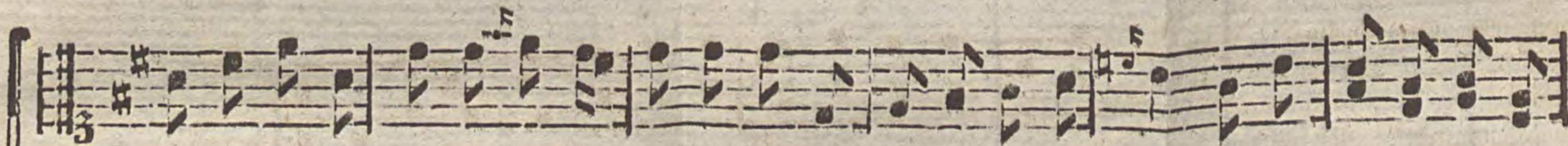
Hr. Post-Administrator Emmich 2 Ex.

U n d i e S o n n e

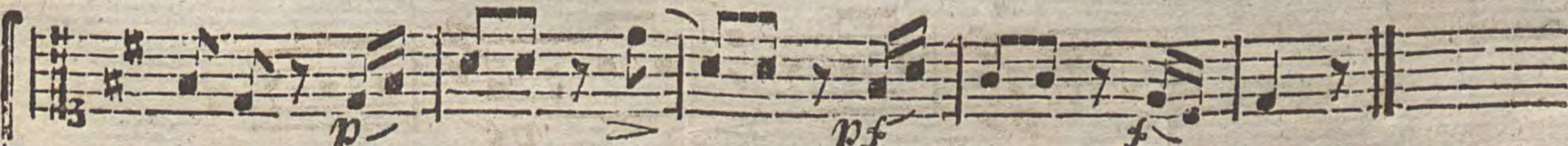
Ernst doch schalkhaft.



Frau Sonne, diesmal trift sie's nicht wenn sie von meinem Lie- de Drum hö- re sie trotz
Sich nichts als Schmeiche- lei verspricht, ich bin des Lobens mü- de.



ihrem Glanz und Strahlenrock und Sternenfranz, trotz ih- rer goldnen Schei- tel, ist sie ein Weib und



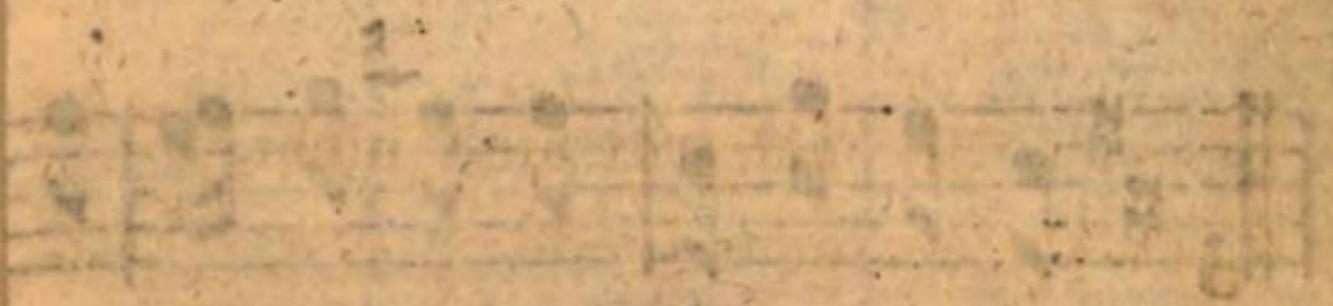
ei- tel.



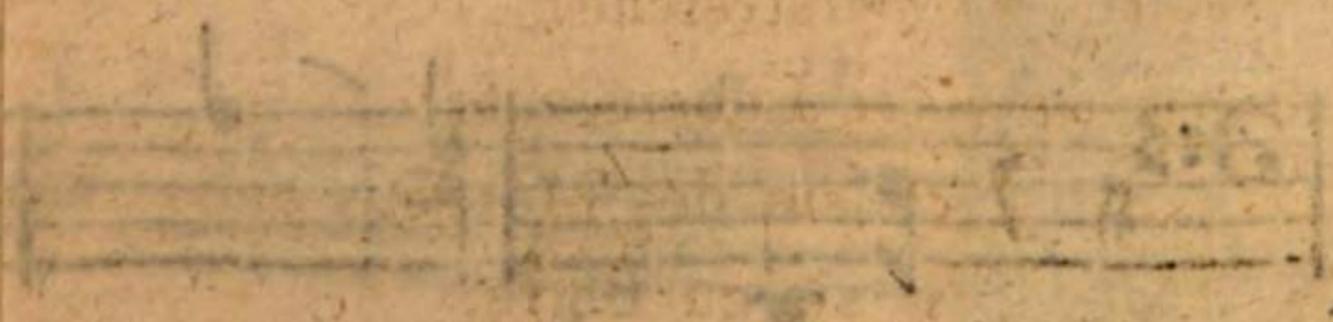
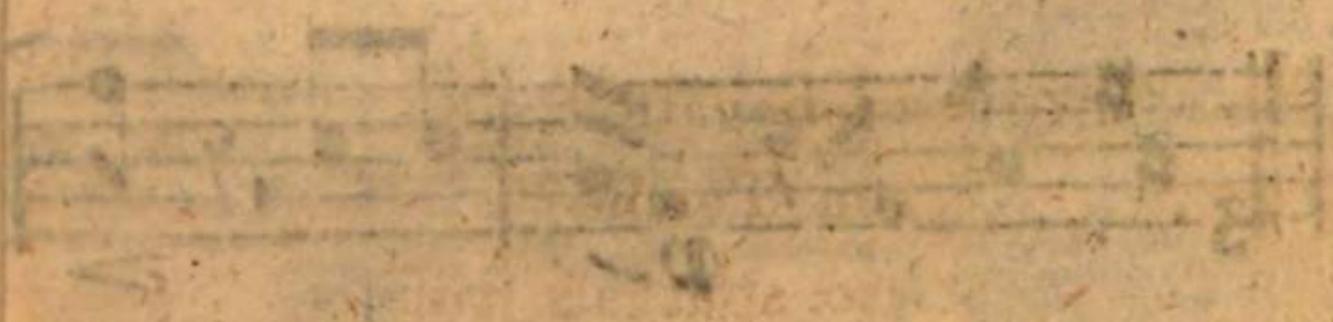
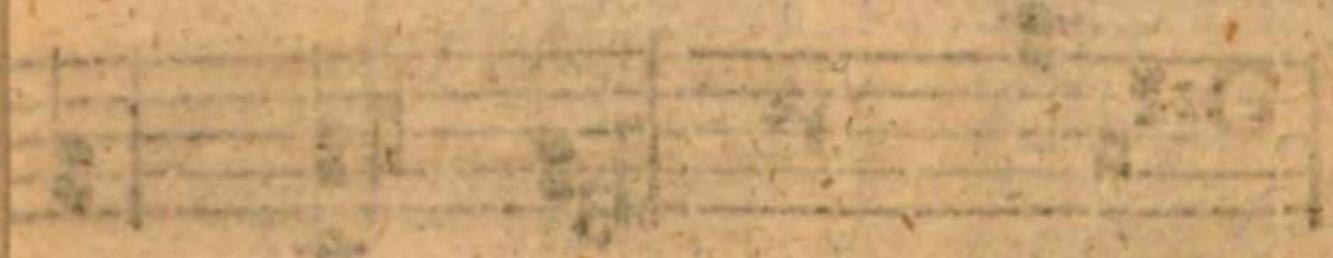
Christe der du bist



der du bist der du bist
der du bist der du bist



der du bist der du bist
der du bist der du bist



An die Sonne.

Frau Sonne, diesmal trifft sie's nicht,
Wenn sie von meinem Liede
Sich nichts, als Schmeicheley verspricht;
Ich bin des Lobens müde.
Drum höre sie — trotz ihrem Glanz
Und Strahlenrock und Sternenkranz,
Trotz ihrer goldnen Scheitel,
Ist sie ein Weib — und eitel.

Bespiegelt und begäffelt sie
Sich nicht in jedem Teiche?
Begeht sie nicht, so spät als früh,
Die tollsten Weiberstreiche?
Ein wunderschöner Lebenslauf;
Geschmükt steht sie des Morgens auf,
Geschmükt geht sie zu Bette,
Wie eine Erzkokkette.

Sie prätendirt die ganze Welt
Soll sich in sie vergaffen;
So bald's ihr aufzustehn gefällt,
Da soll kein Thier mehr schlafen.
Der Hahn muß auf zum Morgengruß,
Sogar die Sonnenblume muß
Den Seladon ihr spielen,
Und stets nach ihr nur schießen.

Sie glaubt die Vögel übeten
Für Sie nur ihre Kehlen,
Und schämt sich nicht, uns schlafenden
Die Frühmusik zu stehlen;
Und können Abends die nicht mehr,
So müssen Frösch und Grillen her,
Und ihr ein Tutti singen
Um sie in Schlaf zu bringen.

Auch ist sie gar zu sehr erpicht,
Mit ihrem Reiz zu prahlen:
Stets soll er uns in's Angesicht
Ganz ohne Schleier strahlen;
Schlei'rt ihn ein kleines Wölkchen ein;
So blitzt und donnert sie darein
Bei hellen Thränengüssen;
Bis sie den Schlei'r zerrissen.

Da schwimmt nun ihre Majestät
In einem Meer von Glanze,
Und wo sie nur vorüber geht,
Da huldigt Staub und Pflanze.
Die armen Blümchen dauern mich,
Sie bükken bis zur Erde sich,
Kein's darf das Köpfchen heben,
Bis sie sich weg begeben.

Doch das sie Niemand drum besieht
Wie ihr die Runzeln lassen,
So pflastert sie sich täglich mit
Demanten und Topassen;
Das treibt sie bis zum Augenweh;
Doch pflegte sie im Negligée
Nur einmal auszugehen,
Wir würden Wunder sehen.

Mit schönen Mädchen treibt sie gar
Ein jämmerlich Spektakel:
Nimmt sie nur eins von weitem wahr,
Husch schüttelt sie die Fackel,
Und brennt die weiß'ste Lilienhaut
So kohlpechschwarz, das einem graut;
Und könnte sie, ich glaube,
Sie brennte sie zu Staube.

Doch wissen ihr auch ritterlich
Die Schönen Trotz zu bieten,
Und kämpfen gegen ihren Stich
Mit Fächer, Schirm und Hüthen:
Drum hat Madam wohl hundertmal
Gewünscht! ha! das die Dirnen all
Von Schmalz und Butter wären!
Wie wollt' ich sie zerstöhren.

Zwar, das sie gern sich trägt zur Schau,
Liefs sich noch übersehen;
Doch ihre Neugier gnäd'ge Frau,
Ist gar nicht auszustehen.
Denn weil sie große Augen hat,
So meint sie, dürf in Feld und Stadt
Nichts unbegafft geschehen,
Sie müsse alles sehen.

Sie selbst giebt doch den Frauen kein
Gar sonderlich Exempel,
Wo sie ist, trollt Herr Mondenschein
Sich flugs hinaus zum Tempel.
Man weiß ja wohl, Frau Ueberall,
Warum sie diesen zum Gemahl
Vor allen auserlesen —
Weil er stockblind gewesen.

Sie kann, so oft es ihr gefällt,
Ein Schnippchen ihm versetzen,
Drum trägt er auch vor aller Welt
Zwey Hörner zum Entsetzen;
Und will der Hahnrey seinem Weib
Zuweilen näher auf den Leib,
So kriegt er finstre Blicke,
Und muſs beschämt zurücke.

Sie läßt sich zwar die Königin
Des Sternenhimmels schelten;
Allein den königlichen Sinn
Muſs man genug entgelten:
Sie sengt und brennt ja mörderlich,
Und weis dabei — recht königlich —
Für ihre Handvoll Waitzen
Des Pflügers Haut zu beitzen.

Giebt sie die eine Hand uns voll,
So nimmt sie mit der andern;
Sie geht ja um mit Kraut und Kohl,
Als wie mit Salamandern.
Mit ächter Königspolitik
Versenget sie oft Stück für Stück,
Die Felder und die Saaten;
Läſt Trauben nur gerathen.

Ey für ein königliches Haupt
Heißt das sich sehr vergessen,
Wenn man von Unterthanen glaubt
Sie könnten Kohlen fressen.
Nicht wahr, Frau Klug! ihr fiel nicht ein,
Dafs man beim allerbesten Wein,
Und einer leeren Tenne
Fein hübsch verhungern könne.

Ich aber bin nicht undankbar,
Dafs ich von ihr gebeichtet
Was lang mir auf dem Herzen war,
Indefs sie mir geleuchtet;
Denn, um für ihren Sonnenschein
Ihr gar nicht obligirt zu seyn,
Schreib ich an dem Gedichte
Nur Nachts — beim Kerzenlichte.

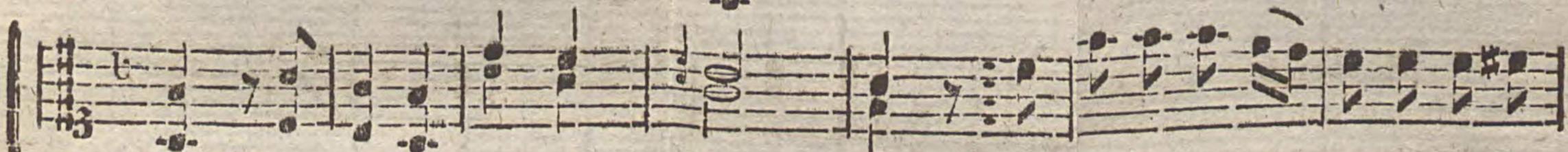
Blumauer.

An den Mond.

Scherzhaft.



Herr Mond! von mir er = wart er
Nun auch sein bleich All = tags = ge =



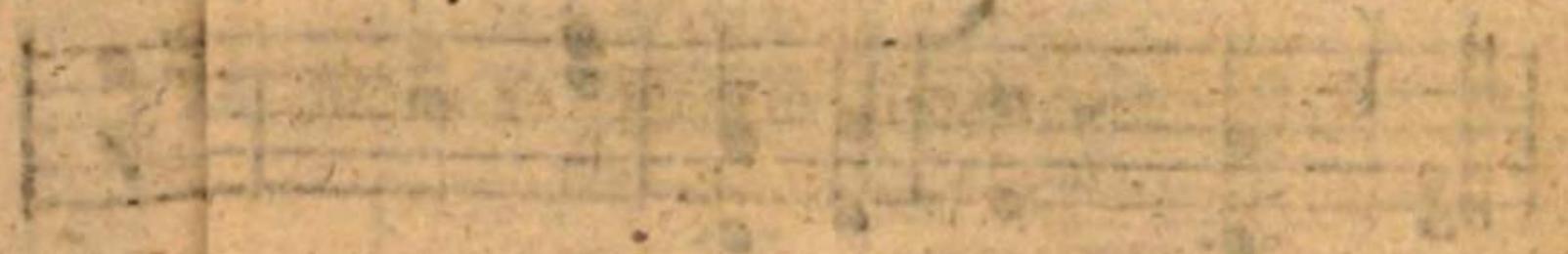
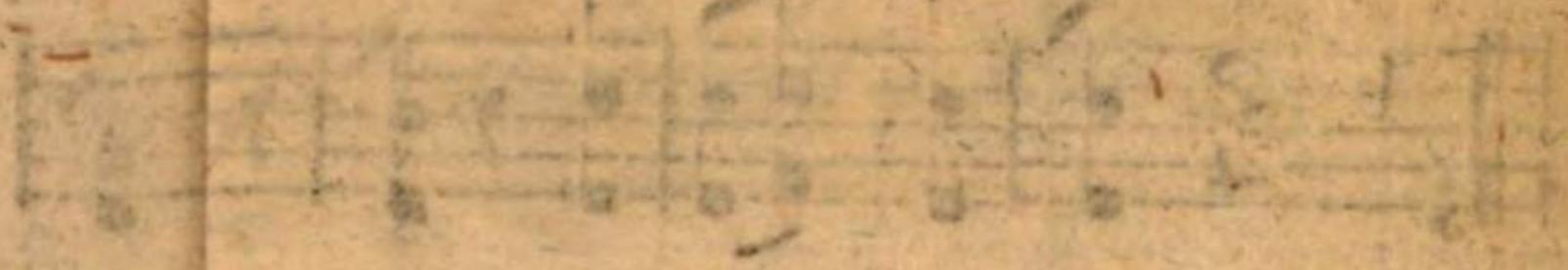
nicht, daß ich nach Dich = ter = wei = se,
sicht, aus vol = len Ba = den frei = se. Ich hab' schon lang' ihn ob = ser = vort, und



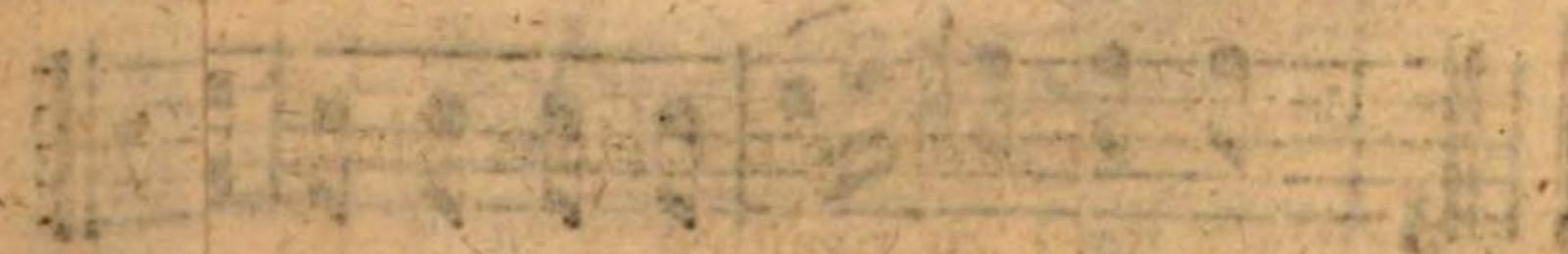
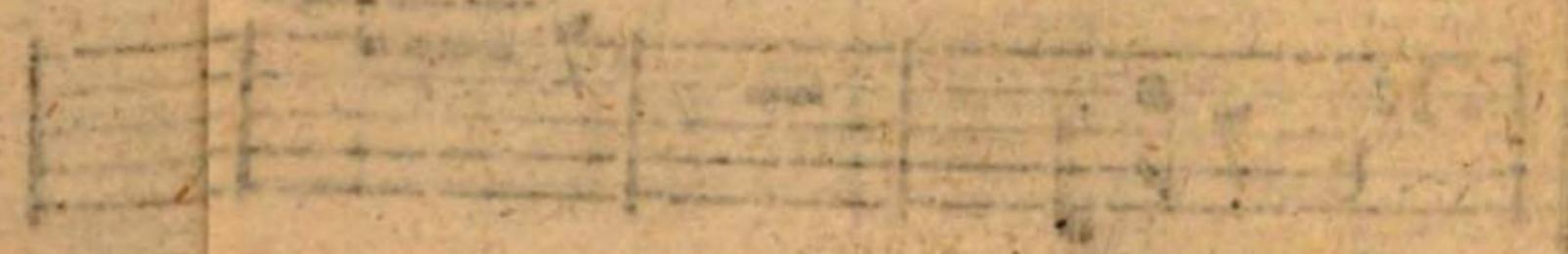
war = lich we = nig aus = gespürt, was ihm gedieh zur Eh = re, und lobens = würdig wä = re.



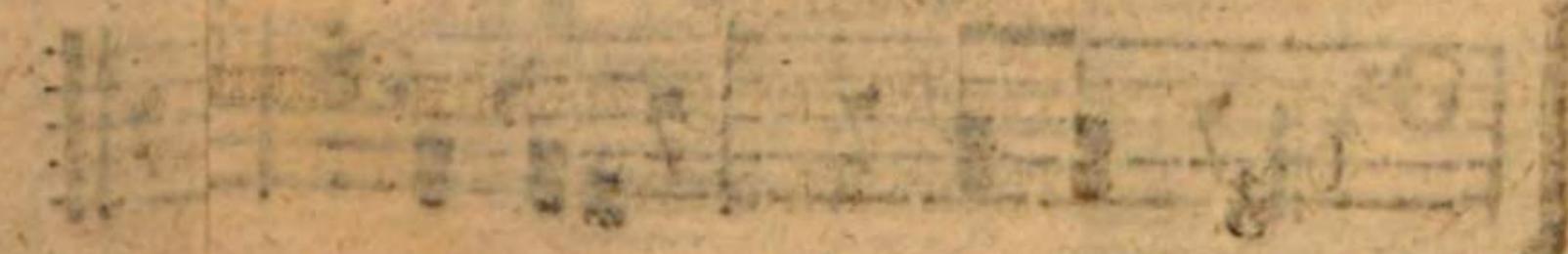
Chorale



und nicht, das ist die Ordnung
und nicht, das ist die Ordnung



und nicht, das ist die Ordnung
und nicht, das ist die Ordnung



An den Mond.

Herr Mond! von mir erwart' er nicht,
Dass ich, nach Dichterweise,
Nun auch sein bleich Alltagsgesicht
Aus vollen Backen preise.
Ich hab schon lang ihn observirt
Und warlich wenig ausgespührt
Was ihm gedieh zur Ehre
Und lobenswürdig wäre.

Da pflegt er, wie ein kleines Kind,
Mit seinem Licht zu prahlen.
Allein, man weis ja wohl, es sind
Nur seines Weibesstrahlen.
Wär nicht sein Weib, es gieng ihm dann
Gewiss wie manchem Ehemann,
Den Niemand regardirte
Wenn nicht sein Weib brillirte,

Und glaub' er ja nicht, daß dies Licht
Ihn so besonders kleide,
Er hat darin ein solch Gesicht,
Als wär's gemacht mit Kreide.
Und gleicht dann bald einem Stier,
Bald einem Becken vom Barbier,
Und wird er voll und heller
Gar einem Suppenteller.

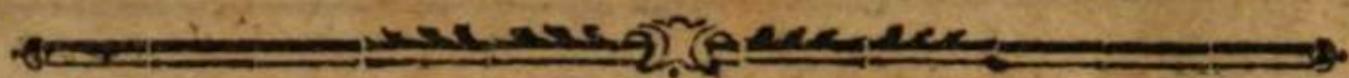
Mit seinem Weib führt' er von je
Ein skandalöses Leben;
Kann man den Männern in der Eh'
Ein schlechter Beyspiel geben?
Kaum kömmt Madam nach Haus, so rennt
Er fort, und geht am Firmament
Die ganze Nacht spazieren,
Um sie nicht zu geniren.

Kein Hahnrey noch auf Erden war
So ein publikker Lappe.
Oft steckt er seinen Hauptschmuck zwar
In eine Nebelkappe
Allein vergifst er die zu Haus,
So geht er auch mit Hörnern aus,
Daß manchen, die ihn sehen,
Die Augen drob vergehen.

Und macht Madam ihm dann und wann
Zu Haus zu viele Schwänke,
So geht er, wie so mancher Mann,
In der Frau Thetis Schenke,
Ersäuft im Meere seinen Groll,
Und kömmt nicht selten dann sternvoll
Zurück von vollem Glase
Mit einer Kupfernase.

Bey all' dem Hauskreuz sucht er doch
Stets Herzen zu erweichen,
Und ist nebst allem diesem noch
Ein Kuppler ohne gleichen:
Er hält dem liebenden Gezücht
Bey dunkler Nacht so lang das Licht,
Bis oft die guten Lappen
Aus Innbrunst sich verschnappen.

Und dieser Liebeshehlerey
Geheimer Liebsgeschichtchen
Verdankt er manche Reimerey
Und manches Lobgedichtchen;
Allein bey mir trägts ihm nichts ein;
Denn auch ohn allen Hörnerschein
Verstehen viele Schönen
Sich gut genug aufs Krönen. Blumauer.



An den Wind.

Er, pleno Titulo, Regent
Von unsrer Atmosphäre!
Macht warlich seinem Regiment
Am Himmel wenig Ehre.
Drum Herr Spavento! hör er mich:
Frisch von der Leber weg will ich
Ihm für sein tolles Wesen
Jetzt die Leviten lesen.

Er ist ein wahrer Erztyrann,
Es bückt in seinem Reiche,
Vor ihm, sich jeder Unterthan,
Sei's Gräschen, oder Eiche:
Ja, wenn's ihm einfällt, müssen gar
Mit augenscheinlicher Gefahr,
Trotz ihrem steifen Rücken,
Sich Thurm und Schornstein bükken.

An den Wind.

Pathetisch.

Er ple= no Et tu = lo Regent, von un=serer At=mos = phä = re, macht wahrlich sei=nen

Re=giment, am Him=mel we=nlg Eh=re. Drum Herr Spaven=to hör' er mich! frisch

von der Le=ber weg will ich, ihm für sein tol=les We=sen, jetzt die Le = vi ten le = sen.

Christliche Kirchen

Handwritten musical notation on a five-line staff. The notes are faint and difficult to discern. Below the staff, there is a line of text, possibly a vocal line or a title, which is also faint and illegible.

Handwritten musical notation on a five-line staff. The notes are faint and difficult to discern. Below the staff, there is a line of text, possibly a vocal line or a title, which is also faint and illegible.

Handwritten musical notation on a five-line staff. The notes are faint and difficult to discern. Below the staff, there is a line of text, possibly a vocal line or a title, which is also faint and illegible.

Christliche Kirchen

Es soll nach seinem Eigensinn
Hienieden alles gehen;
Wir Menschen sollen nur, wohin
Es ihm beliebt, uns drehen;
Allein wir kehren seinem Grimm
Den Rücken zu und zeigen ihm
(Mag er auch noch so rasen)
Wohin er uns soll blasen.

Er handhabt die Gerechtigkeit
Just so wie manche Richter:
Statt dafs er Wolken oft zerstreut
Macht er sie nur noch dichter:
Die kleinen Lichter bläfst er aus,
Die grofsen aber, die uns Haus
Und Hof verheeren können,
Macht er noch stärker brennen.

Von seiner Raubsucht hat man auch
Manch gräuliches Exempel:
Des Nachts fegt er mit seinem Hauch
Die Kirchen aus, und Tempel;
Ganz recht, dafs nun die Menschen ihn
Verdammt, dafs er muß Schiffe ziehn,
Ja Mores ihn zu lehren
Läfst man ihn Gassen kehren.

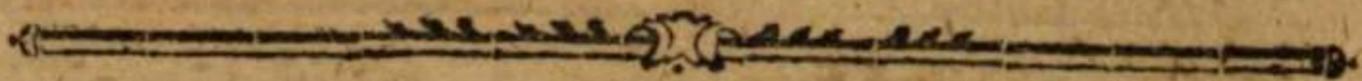
An Sitten und Manier ist er
Ein wütender Pandure :
Denn, wenn's ihm einfällt, kommt er her
Zerreißt Gewand und Schnure,
Wirft uns mit Schloßen, pfeift uns aus,
Als wenn die Welt, dies Narrenhaus,
Nur ein Theater wäre,
Und wir für ihn Akteure.

Und wird nicht gleich ihm aufgethan,
So macht er ein Getümmel,
Schlägt uns an Thür und Fenster an
Und poltert wie ein Lümmel.
Läßt keine Fahne ungetrillt,
Und machet jeden Aushängschild,
Sei's Kaiser oder Engel,
Zu einem Glockenschwengel.

Nichts ist ihm, wenn er saust und braust,
Auf Erden zu vergleichen ;
Allein, am allerärgsten haust
Er noch in unsern Bäuchen :
Da brummt, und kneift, und zwickt, und quält
Er uns, so lang es ihm gefällt,
Und neckt dann durch sein Blasen,
So gar auch unsre Nasen.

Allein, da sing ich armer Narr
Mich athemlos und müde.
Und er bläst fort, und brummt wohl gar
Den Bass zu meinem Liede.
Drum Punktum, und kein Wörtchen mehr;
Denn alle die Moral, mit der
Man ihm kommt angestochen
Ist in den Wind gesprochen.

Blumauer.



An den Tod.

Herr Bruder Tod, er Sensenmann!
Hat warlich starken Glauben,
Wenn er im Ernste wännen kann,
Die Menschen wären Tauben,
Und er der Habicht über sie,
Der Stück für Stück, ganz sonder Müh,
Sich holen kann und braten.

Er ist ein rechter Grobian —
Glaub' er nicht, das ich spase;
Er nagt mit seinem Vielfraßzahn
Das Fleisch mir, von der Nase
Bis auf die durren Knochen, ab,
Auch die zermalmt er noch im Grab.
Mir giebt er bloß die Seele.

U n d e n T o d .

Choralmäßig.

Herr Bru = der Tod er Sen = sen = mann, hat war = lich star = ken Glau =
Wenn er im Ern = ste wä = nen kann, die Men = schen wä = ren Lau =

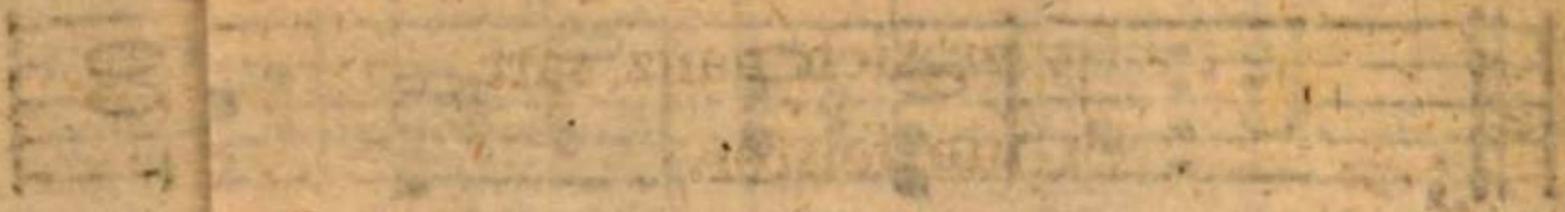
Mit Tempo und geschwind.

ben. Und er der Ha = bicht ü = ber sie, der Stück für Stück ganz
ben.

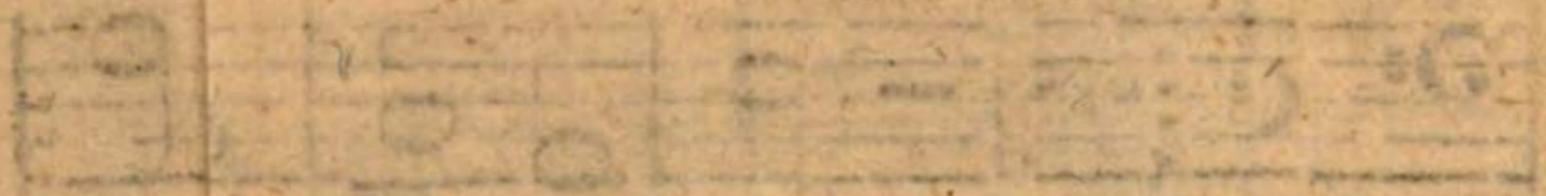
Erstes Tempo.

son = der Müh, sich ho = len kann und bra = ten.

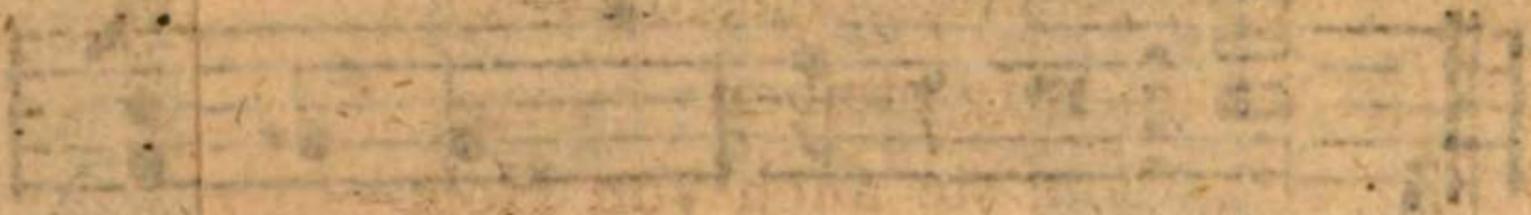
Operalmärlan



Den som är i världen
och som är i världen



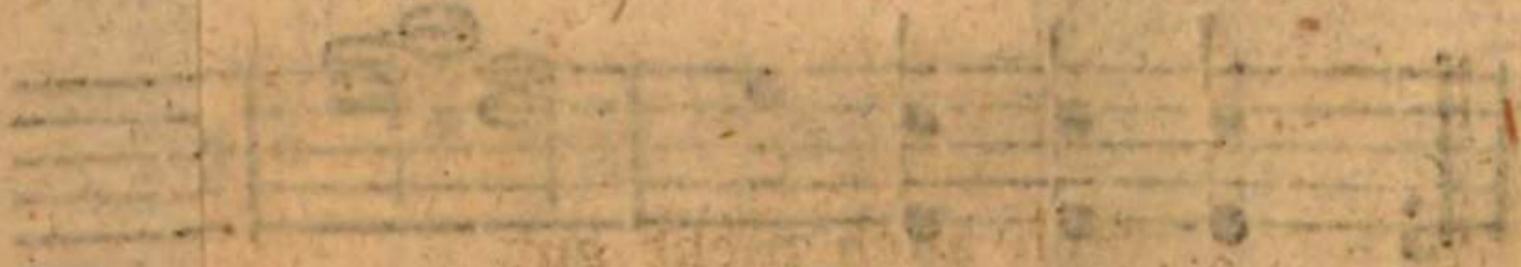
Den som är i världen



Den som är i världen
Den som är i världen



Den som är i världen



Den som är i världen



Den som är i världen

Was er nicht schon gezehret hat!
Er bleibt im Fressen Meister;
Doch niemals frisst er sich ganz satt,
Drum wird er auch nie feister.
Gerippe war er jederzeit.
Voll Mißgunst und voll gelbem Neid
Wird er noch täglich dürrer.

Er ist noch immer hagestolz —
Und wirds auch ewig bleiben
Kein Mädcl — wär sie auch von Holz —
Wird sich gern an ihm reiben.
Nur die Verwesung seine Braut,
Mag sich an seiner Knochenhaut,
So lang sie will, vergnügen.

Es wäre warlich auch nicht gut,
Wenn er sich noch vermählte;
Und wohl von seinem schwarzen Blut
Gar Söhn und Töchter zählte.
Die Arzte sind ja ohnedem
Als Vettern ihm sehr angenehm,
Wozu also noch Kinder?

Sein Werth ist warlich gar zu klein,
Wer kauft wohl gerne Knochen?
Da sie ja ganz untauglich seyn,
Zum Braten und zum Kochen.
Blök er die Zähne noch so sehr,
In Grönland ist, bey meiner Ehr,
Der kleinste Seehund besser.

Nur nicht zu grimmig Heiß Musje!
Ihn fürchten nur die Schwachen.
Sein Stachel thut zwar etwas weh,
Doch braucht er nicht zu lachen!
Nicht ewig herrscht er armer Tropf,
Sieht er, bald nehm ich ihn beim Kopf
Und schleppe ihn ins Feuer.

Blumauer.

Wenner von Wensikendorf.

Mit Laune.



Da bin ich mit Herz-mut-tern lezt rauf nach Berlin ge-lau-sen, sie hat sich hin zu



Markt ge-setzt, und ich gleng 'rum ver-lau-sen. O Je-mi-ne! O Je-mi-ne! das



ist 'ne Welt ich weiß nicht wie.



ist 'ne Welt ich weiß nicht wie.



ist 'ne Welt ich weiß nicht wie.



ist 'ne Welt ich weiß nicht wie.

1777

1777

A musical staff with a treble clef, containing several notes and rests. The paper is aged and the ink is faded.

Die Weisheit ist ein Geschenk

A musical staff with a treble clef, containing several notes and rests. The paper is aged and the ink is faded.

an Markt gebracht

A musical staff with a treble clef, containing several notes and rests. The paper is aged and the ink is faded.

Es ist ein Geschenk, das man nicht kaufen kann

A musical staff with a treble clef, containing several notes and rests. The paper is aged and the ink is faded.

Es ist ein Geschenk, das man nicht kaufen kann

A musical staff with a treble clef, containing several notes and rests. The paper is aged and the ink is faded.

Es ist ein Geschenk, das man nicht kaufen kann

A musical staff with a treble clef, containing several notes and rests. The paper is aged and the ink is faded.

Es ist ein Geschenk, das man nicht kaufen kann

I
R
S
U
C
L

Aenchen von Wensickendorf.

Da bin ich mit Herzmuttern letzt
Rauf nach Berlin gelaufen:
Sie hat sich hin zu Markt gesetzt,
Und ich gieng 'rum verkaufen.
O Jemine! O Jemini!
Das ist' ne Welt, ich weifs nicht wie.

Vorm Thore schon geht's kunterbunt,
Man kann vor Sand kaum weiter:
Und doch kommts hier zu rennen; und
Dort seitwärts jagt ein Reuter;
Und überall da fährt drauf ein,
Das arme Vieh möcht Zeter schrein.

Mich fing mein Gang schon an zu reun:
Da rief Herzmutter: „Aenne!
„Kiek; wo' ne Strafs! Geh nur nicht ein,
„Wie eine blinde Henne!“
„Nein!“ sprach ich; und mit einemmal
Da wars auch wie ein Bildersaal.

Du liebste Zeit! ich wufste nu
Vor Freuden kaum zu bleiben.
Ich liefs die Mutter immerzu
Ihr Wirthshaus mir beschreiben.
„Geht nur, das Sieb das find ich wohl!“
„Rief ich, und lief umher wie toll.

Gar lustig sind gleich oben an
Die Plätze anzuschauen.
Auf dem stehn Generals, die ha'n
Von Marmel sie gehauen;
Der wimmelt von Soldaten ganz,
Und einer tanzt den Spitzruthtanz.

Hernach sind auch die Brücken schön
Und kostbar anzusehen.
Auf einer thut der Kuhrfürst stehn
Mit Slaven, welche flehen.
Ein' and're wieder weiset euch
Das schönste alte Kleiderzeug.

Auch ist es prächtig überall
Rundum, an allen Ecken
Giebts Häuser, gleichwie von Kristall,
Man möchte fast erschrecken;
Doch gehet man nur dreust hinein,
So schenkt ihr Herr oft Brandtewein.

Bei uns der arme Handwerksmann
Hat weder Schild noch Zeichen;
Hier treft ihr lauter Schilder an,
Die ha'n nicht ihres Gleichen.
Zwey grofse Löwen stehn richt auf,
Und zeigen Präzel zum Verkauf.

Dies sag ich nur im Rampe*) gleich;
Sonst kann von allen Dingen,
Und wohl aus jedem Viertel euch
Auch Aennchen noch was singen.
Sie macht es nicht wie mancher Taps,
Der kommt zur Stadt und trinkt nur Schnaps.

Ganz majestätsch von Positur
Erhebt sich, zum Exempel,
Des Königs Schlofs; ihr denket nur
'S ist Salamonis Tempel;
Und was das allerschönst' ist doch,
Dicht bei ist eine Mühle noch.

Geht wer nun nach der Neustadt naus,
So sieht er die Palläste
Der Prinzen; und ein mächt'ges Haus,
Drinn sind die Opernfeste,
Die müssen recht ergötzen sie,
Die Sängers singen Kikriki!

*) Pausch und Bogen.

Ein großs Gebäud' am Opernplatz
Steht da mit einer Wache.
Fragt ihr wozu? der König hat's
Voll Bücher bis am Dache.
Ein g'lehrter Doktor nebenbey
Schreibt immer Bücher noch aufs neu.

Wo sie so gern spatzieren gehn,
Man heisst es unte'rn Linden,
Der Gang so köstlich breit und schön
Ist gleichfalls hier zu finden.
Noch schöner wär' er, könnte man
Vor Staub nur sehen dann und wann.

Vorauf zur Seite steht ein Haus,
Wenn ich nicht unrecht hörte,
So ist der Theil nach vorn heraus
Für Malers und Gelehrte;
Da hinten aber sitzt bey Nacht
Der Mann, der die Kalender macht.

Und weiter nauf (Potz alle Welt!
Da hätt ich gern gesessen!)
Da steht ein aufgeschlagnes Zelt*)
Voll Obst und kaltes Essen
Das speisen sie; und ist's recht heifs,
Sogar auch Hagel oder Eis.

*) jetzt nicht mehr.

Die Friedrichsstadt hat, eben wie
Die Neustadt, sonderbares:
Ein Haus da spiel'n sie Komödie,
Und dann ist noch was rares:
Das Narrenhaus. Nur ach! zu klein;
Viel Narren soll'n noch haussen seyn.

So ists auch noch die Friedrichsstadt,
Die, deucht mich, die gescheute
Und recht barmherz'ge Anstalt hat
Zum Besten armer Leute:
Die Lotterie, die unverhoft
Den Bettler macht zum Reichen oft.

Kommt auf den Werder ihr, entlang
Die Spree, so laßt euch sagen:
Da ist die Münze! Pinke, Pank
Wird drinn das Geld geschlagen.
Erst liegts denn da so dick wie Heu,
Doch bald fliegt es umher wie Spreu!

Die andern Viertel in der Stadt
Hab' ich nicht gnug durchlaufen,
Um von zu reden; denn ich hatt'
Nun nichts mehr zu verkaufen.
Wo immer so viel Hunde bell'n
Weiß ich wohl noch, das ist in Kölln!

Herzmutter that mir herzlich leid;
Die hat auf mich gelauert
Von früh bis fast zur Schlafenszeit
Und schon für sich getrauert:
Ich wär gedrängt wo von der Brück
Und hätt' am Leib kein heiles Stück.

Weis aber Gott auch, wie es gieng
So sehr zum Sieb' ich eilte,
So kam doch stets ein neues Ding,
Wobey ich mich verweilte.
In einer Gafs' das war gar nett
Da tanzten Hunde Menuet.

Wo anders lag auf einem Tisch
Ein Berg voll Honigkuchen;
Rings würfelten viel Menschen frisch
Ihr Glück sich zu versuchen.
Dem einen war's auch recht bescheert,
Der kriegt ein grosses Kuchenpferd.

Zuletzt gar, schrie ein Mann, „Kommt her!
„Hier seht ihr unsre Erde;
„Das Paradies; Thal, Berg und Meer:
„Die Kön'ge all' zu Pferde — —
„Zum Schlufs das künft'ge Weltgericht!
„Zwey Dreyer nur, mehr zahlt ihr nicht!“

G ü r g e. Parodie auf Potsdam.

Erzählend.

p *pf*

Einst kam ich zur Klemm's bey
Ein Büchel's hieß Ni-cla da

rf. *p* *rf.* *p* *f* *pf*

Hans Jochen hin, und fand ob ne Anfang und En = de
blättert ich drinn, die Kreuz und die Queer ob ich's fän = de. Zum Glück war der Küster auch

mit bey dem Schmauß, der kramte die Brocken ver = trau-lich mir aus.

Erstlich

Musical notation on a five-line staff with notes and clefs.

in Wapackendorf

Musical notation on a five-line staff with notes and clefs.

Musical notation on a five-line staff with notes and clefs.

und ist ein

Musical notation on a five-line staff with notes and clefs.

Musical notation on a five-line staff with notes and clefs.

mit dem

Musical notation on a five-line staff with notes and clefs.

we sind

G ü r g e,
o d e r
Versuch eines Gegenstücks der
Aenne von Wensickendorff.

Einst kam ich zur Kirmels bei Hanns Jochen
hin

Und fand ohne Anfang und Ende
Ein Büchel; 's hiefs Nicla'. — Da blättert ich
drinn

Die Kreuz und die Quer, ob ich's fände.
Zum Glück war der Küster auch mit bei dem
Schmaus,

Der kramte die Brocken vertraulich mir aus.

Dies wurmte mich recht die Stadt Potsdam
zu sehn:

Schon hatt' ich davon hör'n erzählen.

Herr Küster! ich bät euch wol mit mir zu gehn,
Sonst, möcht ich die Absicht verfehlen.

Nicht wahr, ihr verdollmetscht mir dorten
manch Ding?

„Recht gern“ sprach er: Gürge!“ Nun schritten
wir flink,

Die Kirche, wie hiefs sie doch? Sankt Ni-
colaus!
Steht grade dem Schlofs gegen über:
Ist prächtig von aufsen; auch stand unten
kraus
Ein steinerner Schober, von'rüber;
Ganz scheckigt von Marmel, heifst,— fällt mir's
wohl bey?
Der Obelisk! spitzig, wie unser vom Heu.

Dort stand auch: Au Prinze — von Gold,
als ich's las'
So dolmetschte dieses der Küster.
Dann sah ich Sankt Jürgen beym Kerl in
dem Fafs.

Links balgten sich nackte Philister.
Dort stand auch ein Adler roth über der Thür.
Das links war Kol'nade, dort gab es Quartier.

Nun kamen wir weiter — wie hiefs man's
doch hier? —
Am Neumarkt! da stand an der Strafse
Ein Herr im Pallaste, als wie'n Offizier;
Nicht weit von dem Kerl in dem Fasse.
Da hört' ich, dafs fleifsig sich übten allhie,
Die sämtlichen Herren vom Corp de genie.

Ich mußte am Markte doch alles beschaun.
Was war'n links für Puppen am Dache!
Ein Wagen, drei Pferde, von Stein ausgehau'n;
Es war mir kaum glaublich die Sache!
Der Kutscher schien böse, doch wagt' ich mich
hin —
Da stand's Königs Kutsche und Pferde — darinn.

Beynah war ich willens das Gäschen zu sehn,
Um ganz meine Neugier zu stillen;
Doch gern ließ ichs bleiben, um weiter zu gehn;
Und seht nur — rechts machten sie Pillen;
Auch schliffen sie dorten im Eckhause Glas.
Und hier gab es Kuchen, Bonbons — und so
was.

Die Garnisonkirche hat Dinge, doch pur
Von Marmel; für Kön'ge erbauet,
Die Gruft und die Kanzel. Gewiß denkt ihr nur
'S wär Zauber, was ihr hier beschauet.
Dann sah' ich zwey Särge durchs messingne
Thor
Auch standen zwey Römer geharnischt davor.

Ein Glockenspiel ist auf den Thurm' rauf
gebracht
Das spielet ganz herrliche Lieder.
Bey Tage gehts Bimmelbam wie bey der Nacht;
Da geht wol kein Glockenspiel drüber.

Erst glöckelt es einfach, dann klingt Harmonie:
„Was Gott thut — ist wohlgethan —“ Stunden-
weis hie.

Auch übet ein Theil von der Stadt-Garnison
Tag täglich sich in der Plantage:

Dabey steht ein Hängwerk —, wie hiefs es doch
schon? —

Ein Haus, nur von einer Etage!

Drein werden (wenn's regnet) die Truppen ge-
führt —

Und G'wehr auf! Halt! Richt! Links schwenkt,
March! kommandirt.

Nun gings zur Fabrike — pink, pank klang
es fort,

Auch lagen da Berge von Kohlen.

Da schmieden und bohren, auch machen sie
dort

Viel Säbel, Gewehre, Pistolen.

Die römische Kirch' ist auch drinn, zwar ver-
deckt —

Doch da ihr ein Thurm fehlt, so bleibt sie ver-
steckt.

Dann kam ich zu einem großmächtigen Haus
Für Waisen des Heeres errichtet;

Mit prächtiger Kuppel zur Lindenstrafs raus,
Von Wilhelm dem ersten gestiftet.

Drauf stand ein groß Weibchen von Gold,
im Roklor,
Mit Krucke und Ruthe; so kam sie mir vor.

Auch sah ich dort nahe zwey Pfeiler noch
stehn,
Mit allerley Bildern bekritzelt.

Nun wollt' ich das nächste Thor doch auch
besehn,
Da war ein Trompeter geschnitzelt.

Das Jägerthor stand an der Lindenallee.
Vor'm Nauenschen gieng ich auf einer
Chaussée.

Nun schlich ich mich weiter, die Mauer hin-
um,
Da schwamm — in dem Wasser ein Häuschen.
Auch standen rings Bäumchen und Blumen
herum;
Es soll seyn gemacht zu manch Schmäuschen —
Bei Großvaterszeiten, als Wilhelm regiert',
'S war ziegelroth, auch mit vier Thüren geziert.

Auch steht in der Pflugstrafs nicht weit von
dem Teich;
Ein Häuschen wir gingen zu Biere.
Die französische Kirche die kannte ich gleich
An Hoffnung und Lieb' — an der Thüre.

Noch stand eine Kirche, (den Packhof entlang
Zum heiligen Geiste, am holprigen Gang.

Am Post-Amte, bei der Brück — steht jetzt
voll Zier

Der Wilhelmsplatz, (Sonst waren's Löcher —)
In Potsdam rum findet man nirgends wie hier,
So schöne Prom'naden und Fächer.

Auch Sophas und Bänke stehn dort grün und
weis.

Drauf sassen denn Leutchen, die sprachen —
ganz leis —

Am Platz stehn die Häuser — (mein Freund
sagt' es mir)

Auf Pfählen, beinah wie Venedig.
Deswegen soll selten auch hier ein Quartier
Wie anderwärts häufig, seyn ledig.
Schon wieder H, o, ho, t, l, tel de Prifs?
Die — Handlung, und Judenschul noch über-
dies!

Beinah war ich müde; doch kehrt — hiefs es
euch!

Nun sah ich noch's Haus am Kanale
Der Pagen, die Seidenfabrike, auch gleich
Das neben, 's hat eins zwei Portale.

Mein Hut war durchlöchert — da war an der
Brück,
Gleich bei der Plantage, der Hüte-Fabrik.

Auch hiengen viel Schilder an Stangen dort
fest,
'Als: Kober, Schuh, Bücher, Schee'rn, Schlüs-
sel,
Perücken, Uhr'n, Hüthe, Kämm', Hosen und
West,
Pantoffeln, Mehlfässer'ne Schüssel,
Laternen, Spinnräder, auch Sättel, zwei Beil,
Viel Hubel, verwundete Herzen — zum Theil.

Nun war ich dort fertig, da ging es vors Thor.
Die Rampe allmählig zu steigen.
Rechts ragten Ruinen im Walde hervor,
Links war's mir, als sollt' ich mich neigen. — —
Das Grottenwerk solltet ihr sehen, zumal
Voll Bilder nicht minder den prächtigen Saal. —

Da stand's liebe Schlöfschen, ein Stockwerk
nur hoch,
Von Früchten und Blumwerk umgeben,
Auch sechsfach Terrassen. Dann waren dort
noch —
Figuren die Menge und Reben,

Nun ging ich in's Wäldchen, (das Wetter war
hold,)

Da stand der Japanische Tempel von Gold.

Von weitem schon blitzte das neue Palais,
Da fand ich erst Wunder auf Wunder!

Auch that mir den ganzen Weg kein Fuß
nicht weh,

Denn's war mir, als gieng ich auf Zunder. —
Jetzt stieg ich aufs Belveder'! — Da fiel mir
ein —

Dafs hier alles eitel wär — : Könnte wol seyn !!

Zeus und Europa.

Zeus gieng einmal aufs Naschen aus,
Ein Herzchen zu gewinnen.
Er sah in eines Königs Haus
Den Stern der Prinzessinnen:
Ein Leckerbischen, das itzund
Noch keiner durft geniessen,
Und alsbald wässert ihm der Mund
Nach diesem Leckerbissen.

Das erstemal, als er sie sah,
Sahs sie am Tisch und nähte
Für den Durchlachtigsten Papa
Die zierlichste Manschette.
Das allerliebste Fingerchen
Spielt mit der kleinen Nadel
So artig; daß man konnte sehn
Sie wär von Königsadel.

Zeus und Europa.

Komisch.

Zeus gieng einmal aufs Waschen aus, ein Herzchen zu gewinnen; er sah in ei-nes

Königs-haus, den Stern der Prinzessin: ein Lecker-bis-chen das jezund, noch

Lecker durst genie-ßen, und alsbald wäs-tert ihm der Mund, nach die-sem Lecker-bis-ßen.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or page number.

First system of musical notation, consisting of two staves with handwritten notes and clefs.

Second system of musical notation, consisting of two staves with handwritten notes and clefs.

Third system of musical notation, consisting of two staves with handwritten notes and clefs.

Auf einmal füllt ein Götterglanz
Des jungen Fräuleins Zimmer;
Das schöne Kind erstaunte ganz
Beim niegesehenen Schimmer.
Gott Jupiter erschien ihr so,
Wie ihn die Götter schauen:
Europa aber schrie, und floh,
Und rief die Kammerfrauen.

Das war ihm freylich nicht sehr lieb.
Doch hatte er erfahren:
Ein Baum fällt nicht auf einen Hieb,
Man muß die Müh nicht sparen.
Er fieng das Ding nun anders an,
Und liefs in Assembleen
Sich, als ein fremder Edelmann,
Vor der Prinzessin sehen.

Vier Mohrenköpfe wieherten
Vor seinem goldnen Wagen,
Und sechs Lakayen, groß und schön,
Mit lauter Gold beschlagen,
Verkündigten den Prinzen so,
Der heimlich reisen wollte,
Dafs ihn, bei dem Incognito
Doch jeder kennen sollte.

Die Sache fieng vortreflich an,
Weil ihn am ganzen Hofe,
Wer ihn nur sah, gleich lieb gewann,
Die Dame, wie die Zofe.
An Abentheuern fehlt' es nicht,
Die ungesucht sich fanden,
Und manches reizende Gesicht
Hielt er in Amorsbanden.

Doch die Prinzessin blieb einmal
So spröd wie Sie gewesen.
Er konnte nichts, als seine Qual
Aus ihren Augen lesen.
Verschwendung und Galanterie —
Nichts konnt' die Stolze rühren.
Bei aller Pracht, bei aller Müh,
Musst er sein Spiel verlieren.

Das war nun zwar für einen Gott
Gar eine üble Sache.
Er scheute seiner Juno Spott
Noch mehr als ihre Rache.
Er hoffte selber nicht mehr viel
Vom zärtlichen Bestreben,
Und war schon im Begriff das Spiel
Auf immer aufzugeben.

Einst promenirte er am Meer
Die Grillen zu vertreiben:
Nur sein Merkur; sonst keiner mehr,
Durft ihm zur Seiten bleiben.
„Mein Freund Merkur! was fang ich an
„Die Spröde zu entzünden?
„Lafs sehn: ob dein Verstand was kann
„Zu meinem Dienst erfinden.

Der treue Diener steht und sinnt,
Und schlägt die Augen nieder:
Fängt an zu reden, und geschwind
Verschlucket er es wieder.
„Eh wir, bei solcher Sprödigkeit,
„So Zeit als Müh verlieren;
„So müssen Ewro Ewigkeit
„Das stolze Kind entführen.

Nur litt' es seine Ehre nicht
Zu vielen Lärm zn machen;
Indessen, wie das Sprüchwort spricht:
Glück hilft zu allen Sachen.
So eben kam Europa her,
Gefolgt von wenig Frauen,
Bey kühler Luft, im stillen Meer
Ihr Antlitz zu beschauen.

Merkur raunt seinem Herrn ins Ohr:
Dieß seyn die Schäferstunden,
Und stellt ihm einen Anschlag vor,
Den er nur itzt erfunden.
Zevs billigt ihn im Augenblick —
Was billigt nicht die Liebe? —
Und hoffet nun vom blinden Glück
Gewährung seiner Triebe.

Sogleich verwandeln beide sich
In zwei schneeweisse Stiere.
Kein Schweizerhirt sah sicherlich
Zwei solche schöne Thiere.
Vornehmlich war Gott Jupiter
Der schönste Ochs von allen,
Und eben darum hofte er
Europen zu gefallen,

Nun gehts doch manchmal wunderbarlich,
Zumal in Liebessachen,
Und was seyn soll, das schicket sich,
Das Glück kann alles machen.
Europa sieht den schönen Stier,
Und fühlt den Wunsch entstehen,
Sich auf so einem art'gen Thier
Als Reuterin zu sehen.

Der Stier kniet recht manierlich hin,
Und läßt sich willig streicheln,
Noch zweifelt sie in ihrem Sinn;
Jedoch nach langem Streicheln
Wagt sie: ergreift ein Horn, und setzt
Sich auf den glatten Rücken,
Und Zevs entführt sie unverletzt
Durchs Meer vor aller Blicken.

Mein Lebenslauf.

Ich kann zwar als Dichter nicht recht poesir'n,
Doch möcht' ich was probiren.
Lafst Lirum und Klingling nur' mal mit passir'n!
Könnt's blänker ja poliren.
Es ists non plus ultra mit Seel und mit
Haut —
Und hab' manche Feder darüber zerkaut.

Zur Hülfe! Zur Hülfe! Du Gold - Leier-
mann!
Ich will mich selbst besingen:
Mit Versen bepackt komm vom Parnafs doch
an —
Lafs mir mein Lied gelingen!
Gieb Feuer der Leier, beseel den Gesang!
Damit ich nicht stolpre mit Kling und mit
Klang.

Nicht weit von der Schneekupp, wo Rü-
benzal war,
Ich darf es nicht verhehlen,
Dort wohnt mein Vater, der Greis, sechzig
Jahr.
Doch lafst euch nun erzählen:

Mein Lebenslauf.

Nicht zu geschwind.
Trompete.

The first system of music consists of two staves. The upper staff is for the trumpet, starting with a treble clef and a common time signature. It contains several measures of music with various ornaments, including slurs and grace notes. Fingerings are indicated by numbers 1-4. The lower staff is a bass line, starting with a bass clef and a common time signature, with some notes and rests.

The second system features a vocal line with German lyrics. The lyrics are: "Ich kann zwar als Dich-ter nicht recht po-e-sirn, doch möcht ich was pro-
laßt Et-rum und Klingeling nur mal mit passirn, könnt's blän-ker ja po-
bi-s ren.
li-s ren." The musical notation is on a single staff with a treble clef and a common time signature, showing a melodic line with various note values and rests.

The third system features a vocal line with French lyrics. The lyrics are: "Es ist's non plus ul-tra mit Seel und mit Haut, und hab manche Fe-ber darüber zer-kaut." The musical notation is on a single staff with a treble clef and a common time signature, showing a melodic line with various note values and rests.

Einst stand meine Mutter zu buttern beym
Fafs;
Da rappelts im Schornstein — Hu! was war
wol das?

Der Klapprer — hört! bracht ohne Hemd-
chen da mich
Im Schnabel, frisch und munter.
Gelobt sey — schrie Mutter: Wie führet jezt
dich
Die grofse Uhl herunter? —
„Hier nimm diesen Schreier!“ sprach Lang-
bein zu ihr.

Ach! war ihre Antwort, so lafs ihn nur hier!

Der Vater, voll Jubel, nach Hause nun kam,
Da gieng es an ein Reissen; —
Bald Mutter, bald Söhnchen, beym Kopf' herz-
lich nahm —
Nun, wie soll er denn heifsen?
„I — Wilhelm!“ Meintwegen, Gott segne du
ihn!
Dafs ich an ihm Freude und so was — mag
ziehn.

Nun lief ich an Bänken wie Kinder so thun —
Doch da ich kam zu Jahren;
Da liefs ich den Hund und die Katz' nicht
viel ruhn,
Sie mußten mit mir fahren.

Am Wäglein gespannt über Stock über Stein,
Durch Moder und Pfützen — Plumps — lag ich
denn drein.

Beym Vater zu Hause da gabs schlimme Zeit,
Ich durft' nicht viel Rumspringen.

Beym Frühstück schon fragt' er: „Was machst
du denn heut?

„Du sollst nun lernen singen!

„Sieh, dies macht drei Viertel, als g-fis-d-e!

„Pafs auf! sonst gibts Prügel, und merks: die
thun weh.“

Kaum war ich fünf Jahr, (was die Ruthe nicht
thut —).

So mußt ich buchstabiren;

Im sechsten gings Lesen schon wirklich recht
gut;

Nun mußt ich dividiren.

Dann lernt ich Klavier und die Geige; doch
seht:

Im Schreiben nur wollts nicht fort — wie's
denn so geht.

Nun ward ich auch gröfser; sollt reisen schon
weit

Um mehr noch zu probiren.

„Mach fertig den Bündel! es wird grade Zeit —

„Trompeter sollst agiren.“

Der Rathsthurm war hoch und die Treppen —
sehr kraus;
Das half nichts, zu blasen die Stunden dort
aus.

Tengtrenng rechts und links, klangs den Bür-
gern der Stadt,
Zu jedem Glockenschlage;
Zwar oft gings erbärmlich: ich war — noch
sehr matt —
Das war ein Kreuz, 'ne Plage.
Den Thurm zu ersteigen war wirklich kein Spas,
Denn jedesmal war ich wie'n Pudel auch nafs.

Das Ding ward zu kurrig, ich hielt nicht mehr
aus;
Mir fehlten Blasebacken.
„Fort armer Trompeter zum Hause heraus!“
Kurage nun ihr Hacken!
Wohin nun geschwinde? Ach, dies fiel mir hart!
Doch bald kam ein Dienstchen, auf andere Art.

Ich ward nun Adjunktus, jezt merket darauf:
Denn hier giebts was zu schmunzeln —
Ein Mädchen mit Schleppe 'ne Karkasse auf,
Noch ziemlich ohne Runzeln —
Sie sehen und lieben war so wie: pink! pink!
Husch fort war mein Herzchen, beym quab-
lichen Ding.

Die Tur ging durch Mähren, durch Städte,
durch Glatz,
Durch Dörfer und Gesträuche.
Da faßt ich zum erstenmal den festen Satz:
Zu stehn wie eine Eiche.
Wie freut' ich mich als der Graf mich da auf-
nahm;
Doch kurz war mein Blasen. Nun hört nur
wie's kam.

Nicht weit war ein Kloster und Guardian
drinn:
Er aß so gerne Braten;
Auch trank er Champagner. Nun kam er
oft hin
Zu werben Kandidaten —
„Mein Sohn! Du kannst singen, ich dächt' du
kämst mit —
„Ins Kloster!“ So sprach er: und ging seinen
Schritt —

Ex utero ante und Luciferum
Sollt' ich in Hora singen.
Der Rock braun, und Igel rauch, ein Strick
darum —
Welt, Teufel, Fleisch zu zwingen, —
„Ihr bösen Weltmenschen, lebt wohl! ich geh
hin!
„Den Psalter zu beten mit trockenem Sinn.“

Das Leben im Kloster ist herrlich, auch nütz,
Doch ich wust's nicht zu schätzen;
Ein Sankülott, barfus, kein Hemde, nicht Mütz'
Dann wollten sie mich hetzen —
Von Früh bis die Nacht. Ihr Noviz sollt' ich
seyn,
Ja Prosit! ihr Herren! da komm ich nicht
'rein.

Ich dacht, du mußt weiter — kannst sehn
wie's noch geht,
Und sieh da — Avantage;
Ich ward zur Kavallerie nunmehr gezehlt,
Dazu hatt' ich Kurage.
Das Leben gefiel mir bafs — Potz Element!
Zwey Thaler, zwölf Groschen kriegt' ich
Traktament.

Da stand ich vom Fuß bis zum Kopf equipirt,
Im Huth, Kollet und Stiefeln;
Doch wurd' ich des Tag's dreymal visitirt;
Sollt' Thierchens putzen, striegeln.
Der Kürafs wog dreysig und dreyviertel Pfund;
Geharnichte Männer! das war mir zu rund!

Gottlob! einer sahs' wie ich schwitzte einmal,
Er reichte mir die Hände —

Sprach: „Tröste dich Sohn! denn dein Leiden
und Qual

„Hat bald für dich ein Ende;

„Hier lese — und glaube — hör' meinen Ent-
schluß!

„Man soll dich einst heißen, den Herrn Mu-
sikus!“

Pappier war geduldig. — Man nahm die
Montur

Und Stiefeln auf die Kammer.

Fort ging nun die Reise durch Länder, mit
Fuhr

Durch Schnee und Eis. Doch Jammer! —

„Vertausch uns dein Röckchen! rief man:
allons her!

„Hier lern dieses auswendig — Streckt das
Gewehr!

Ach nun war erst bitter der jetzige Stand,
Hab' manchmal ihn gefühlet. —

„Doch wer mit dem Kopfe kann wohl durch
die Wand?“

Dacht' ich — ward abgekühlet.

Komm her, liebe Leyer! Komm hemme die
Fluth!

Verscheuche die Sorgen und mache mir
Muth! —

Es geht doch nicht anders, als drolligt
daher, —

Drum Menschen! seyd zufrieden.

Ihr findet sehr selten das Plätzchen hier leer —

Wo ihr könnt seyn hienieden.

Drum Punktum! bekannt ist Fortuna ihr
Lauf; —

Man kennt ihr Gestelle! — Den Streusand
nur drauf.

Bey dem Verfasser ist zu haben: Elementarlehre,
oder Baumaterialien zur Musik für Anfänger, vorzüglich
für das Klavier; in Frage und Antworten, und 17 ge-
stochnen Tabellen aufgelöst. 16 Gr.

Die Sündfluth zu 20 Gr. und Almeide 1 Thlr.
4 Gr. ist geschrieben nur zu haben. Ferner: 6 Mär-
sche, 6 Angl. 6 Walzer, 1ste Samml. in Stimmen 12 Gr.
6 Märsche, 6 Angl. 1 Walzer, 2te Samml. 10 Gr. 12 Wal-
zer, 3te Samml. 8 Gr.

Sollte die Laune dieses Taschenbuchs mit Beyfall
aufgenommen werden; so kündige ich ein zweytes als
Fortsetzung für den Preis für acht Groschen wieder
an. Ich schmeichle mich, das diese nicht minder
unterhaltend werden dürfte. Die Erscheinung wird
von der baldigen Einsendung der resp. Pränumeran-
ten lediglich abhängen.
